

Scherenschnittkunst im Pays d'Enhaut, im Saanenland und im Simmental



Scherenschnittkunst (© Office du tourisme du canton de Vaud, Lausanne)

Die ganze Poesie der Alpentraditionen findet manchmal auf einem einzigen Blatt Papier Platz. Die Scherenschnittkunst mit ihren sorgfältig mittels Schere oder Cutter hergestellten Bildern, die wie Spitzengewebe anmuten, macht dieses kleine Wunder möglich. Traditionell werden die Bilder in einem Stück realisiert, in Schwarz und Weiss. Ein Scherenschnitt kann aber auch unterschiedlichste Farbschattierungen oder Formate annehmen und manchmal wie eine Collage aus bunten Papieren aussehen. Modernere Scherenschnittkünstlerinnen und -künstler arbeiten oft mit asymmetrischen, graphischen und abstrakten Motiven. Traditionellere stellen hingegen eher Szenen eines Alpaufzugs oder der Käseherstellung dar, zeigen eine traditionelle Lebenswelt mit Chalets und Holzhäusern oder Blumenmuster sowie Herzen mit geometrischen Motiven.

Im Pays d'Enhaut sind die Scherenschnitte häufig von den Symbolen einer idyllischen Schweiz geprägt und stehen in der Tradition der zwei grossen lokalen Meister Johann-Jakob Hauswirth (1809–1871) und Louis Saugy (1871–1953). Vom Pays d'Enhaut aus haben sich diese volkstümlich inspirierten Scherenschnitte in der ganzen Schweiz verbreitet, ganz besonders im Saanenland, im Simmental und im Kanton Freiburg. Scherenschnittkünstlerinnen und -künstler finden sich auch in anderen Regionen des Landes und der *Schweizerische Verein Freunde des Scherenschnitts* umfasst mittlerweile mehr als 550 Mitglieder. Trotzdem existiert in der Schweiz keine Schule, an der diese Kunst gelehrt wird – eine Kunst, die deshalb sehr oft von autodidaktischen und unabhängigen Kunstschaaffenden praktiziert wird.

Verbreitung	VD (Pays-d'Enhaut) BE (Saanenland und Simmental)
Bereiche	Traditionelles Handwerk
Version	Juni 2018
Autorin	Ariane Devanthery

Lebendige Traditionen
traditions vivantes
tradizioni viventi
tradiziuns vivas



Die Liste der lebendigen Traditionen in der Schweiz sensibilisiert für kulturelle Praktiken und deren Vermittlung. Ihre Grundlage ist das UNESCO-Übereinkommen zur Bewahrung des immateriellen Kulturerbes. Die Liste wird in Zusammenarbeit und mit Unterstützung der kantonalen Kulturstellen erstellt und geführt.

Ein Projekt von:



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Kultur BAK

Die ganze Poesie der Alpentraditionen findet manchmal auf einem einzigen Blatt Papier Platz. Die Scherenschnittkunst mit ihren sorgfältig mittels Schere oder Cutter hergestellten Bildern, die wie Spitzengewebe anmuten, macht dieses kleine Wunder möglich. Traditionell werden die Bilder in einem Stück realisiert, in Schwarz und Weiss. Ein Scherenschnitt kann aber auch unterschiedlichste Farbschattierungen oder Formate annehmen und manchmal wie eine Collage aus bunten Papieren aussehen. Modernere Scherenschnittkünstlerinnen und -künstler arbeiten oft mit asymmetrischen, graphischen und abstrakten Motiven. Traditionellere stellen hingegen eher Szenen eines Alpaufzugs oder der Käseherstellung dar, zeigen eine traditionelle Lebenswelt mit Chalets und Holzhäusern oder Blumenmuster sowie Herzen mit geometrischen Motiven.

Im Pays d'Enhaut sind die Scherenschnitte häufig von den Symbolen einer idyllischen Schweiz geprägt und stehen in der Tradition der zwei grossen lokalen Meister Johann-Jakob Hauswirth (1809–1871) und Louis Saugy (1871–1953). Vom Pays d'Enhaut aus haben sich diese volkstümlich inspirierten Scherenschnitte in der ganzen Schweiz verbreitet, ganz besonders im Saanenland, im Simmental und im Kanton Freiburg. Scherenschnittkünstlerinnen und -künstler finden sich auch in anderen Regionen des Landes und der *Schweizerische Verein Freunde des Scherenschnitts* umfasst mittlerweile mehr als 550 Mitglieder. Trotzdem existiert in der Schweiz keine Schule, an der diese Kunst gelehrt wird – eine Kunst, die deshalb sehr oft von autodidaktischen und unabhängigen Kunstschaaffenden praktiziert wird.

Ob es sich um Künstlerinnen und Künstler aus der Stadt oder aus Bergregionen handelt, ob sie traditionell ausgerichtet sind, oder nach zeitgenössischeren Formen suchen, ob sie von ihrer Kunst leben oder Laien sind: Scherenschnittkünstlerinnen und -künstler sind unabhängig. In seinem Werk zu den Scherenschnitten im Pays-d'Enhaut und im Saanenland hält Claude Allegri fest, dass 2009 mehr als 400 Personen mit ihrer Scherenschnittkunst Geld verdienten (Allegri 2009, S. 82). Wir können davon ausgehen, dass 2017 zwischen 500 und 1000 Personen in der Schweiz regelmässig Scherenschnitte schaffen und ihre Werke gelegentlich verkaufen.

Der *Schweizerische Verein Freunde des Scherenschnitts* hat seinen Sitz in Unterseen bei Interlaken im Kanton Bern. Er wurde 1986 gegründet und fördert die Scherenschnittkunst in der Schweiz, namentlich indem er Ausstellungen unterstützt, die Zeitschrift «Schnittpunkt» herausgibt und bedeutende Scherenschnitte

kauft und sammelt. Die über 550 Mitglieder des Vereins teilen die Faszination für die Scherenschnittkunst.

Eine unerschöpfliche Stilübung

Die feinen Scherenschnitte können die verschiedensten Formen annehmen, sie können schwarz-weiss sein oder aus mehrfarbigen und als Collage in einer einzigen Komposition aufeinander geklebten Papieren bestehen. Scherenschnitte sind zwar oft symmetrisch, können aber auch Asymmetrien aufweisen und mit oder ohne Zentralachse konstruiert sein. Viele Scherenschnittkünstlerinnen und -künstler zeichnen die grossen Linien oder auch die Details ihrer Entwürfe mit Bleistift vor. Andere verfügen über ein besonders ausgeprägtes Vorstellungsvermögen und verzichten auf das Vorzeichnen.

Die Komposition aus übereinandergelegten Schichten ist eines «der wichtigsten Merkmale des traditionellen Stils» (Bieri et al. 2007, S. 13). «Die Innovationen der Papierkunst können nicht mit einem einzigen Begriff zusammengefasst werden, da ihre Ausprägungen, Formensprache, Ästhetik und Inhalte äusserst vielfältig und individuell sind.» Wir finden übereinandergelegte Schichten, graphische Formen, symmetrische Werke und solche, die gar keine Symmetrie kennen... (Bieri et al. 2007, S. 86).

Zahlreiche Scherenschnittkünstlerinnen und -künstler orientieren sich thematisch an den traditionellen Motiven einer idyllischen Schweiz: Alpauf- und -abzüge, Holzhäuser und Chalets, Pflanzen und Herzen. Andere arbeiten grafischer und suchen eine persönliche und moderne Ästhetik.

Auch was das Schneiden selbst betrifft, gibt es ebenso viele Praktiken, wie es Künstlerinnen und Künstler gibt. Suzanne Schläpfer empfiehlt beispielsweise, jedes Motiv in einem Zug auszuschneiden, ohne abzusetzen und ohne die heiklen Details auf später zu verschieben. Sie rät, keinesfalls an mehreren Orten zu beginnen, da sonst das Papier geschwächt wird und schwieriger zu verarbeiten ist (Bieri et al. 2007, S. 104). Anne-Marie Vallotton-Saugy hingegen beginnt ihre Werke auf unterschiedliche Art und Weise, zum Beispiel mit einem Herzmuster oder mit den kleinen Fenstern eines Chalets.

Die Werkzeuge der Scherenschnittkunst sind grundsätzlich sehr einfach: Schere, Taschenmesser, kleines Messer, Stilett, Cutter, Papier, Leim, Bleistift und Radiergummi. Die benötigte Geduld und Präzision sind jedoch nicht käuflich. Die Scherenschnittkünstlerinnen Suzanne Schläpfer (Bieri et al. 2007), Anne-Marie Vallotton-Saugy und Françoise Ostermann geben Ratschläge. Es müssen «die bestmöglichen Messer» gekauft werden. «Es ist unabdingbar, dass sie aus einem sehr harten Stahl

bestehen und sehr scharf geschliffen werden können» (Bieri et al. 2007, S. 100). Sie müssen spitz sein und sich weit öffnen lassen. *Messer Klötzli* in Burgdorf im Kanton Bern verkauft und schleift Messer für die Scherenschnittkunst. Der Cutter ermöglicht «präzisere Schnitte» und muss gehalten werden «wie ein Bleistift, ohne zu viel Druck aufzusetzen. Die Spitze muss oft überprüft werden: Wenn sie beschädigt oder stumpf ist, zerreisst sie das Papier, anstatt es zu schneiden» (Bieri et al. 2007, S. 101–102).

«Es wird im Allgemeinen empfohlen, auf Papier mit langen Fasern zu arbeiten, die weniger schnell reissen. Die Lichteichtigkeit ist ebenfalls wichtig: Verwenden Sie weisses Papier, das keine Säure und kein Holz enthält und nicht vergilbt, oder farbiges Papier, das nicht abbleicht. Recycling-Papier ist wegen seinen kurzen Fasern schwierig zu verarbeiten. [...] Dickes Papier dient für flache Scherenschnitte – meist mit dem Cutter ausgeführt – dünnes Papier für die gefalteten Scherenschnitte» (Bieri et al. 2007, S. 100–101). Scherenschnittkünstlerinnen und -künstler, die zweifarbiges Papier (schwarz auf der einen und weiss auf der anderen Seite) benutzen, zeichnen die groben Linien des Motivs auf der weissen Seite, auf der sie auch schneiden. So werden die Augen weniger ermüdet.

Von Laien zu professionellen Künstlerinnen und Künstlern

Da es in der Schweiz weder im Kanton Waadt noch anderswo eine Schule für die Scherenschnittkunst gibt, ist die Ausbildung der meist autodidaktischen Scherenschnittkünstlerinnen und -künstler in erster Linie eine selbstständige Aneignung des Könnens. Gelegentlich geben einzelne Künstlerinnen und Künstler Kurse, die jedoch unregelmässig stattfinden. Private Scherenschnittkünstlerinnen und -künstler finden sich überall in der Schweiz. Einige stellen regelmässig in Galerien, Geschäften oder Hotels aus und veranstalten alleine oder als Gruppen temporäre Ausstellungen.

Claude Allegri betont die regionale Wichtigkeit dieses Könnens: «Heute ist die Scherenschnittkunst im Pays-d'Enhaut und im Saanenland überall zu finden. Alte und neue Werke zieren öffentliche Gebäude und Chalets. Die Bekanntheit der Künstlerinnen und Künstler entstand bereits ab 1950, in den 1970er-Jahren nahm ihre Beliebtheit über die Ursprungsregion hinaus stark zu» (Allegri, 2009, p. 82).

Eine feine Welt aus Papier

Scherenschnitte zu dekorativen oder expressiven Zwecken werden auf der ganzen Welt schon seit langem ge-

schaffen In Europa begann ihr Aufschwung im 16. Jahrhundert, als die Scherenschnittkunst vor allem eine Beschäftigung der Frauen der wohlhabenden Gesellschaft oder in Klöstern war. Einer der ältesten bekannten Scherenschnitte in der Schweiz stammt von 1696 und zeigt das Wappen der Familie Bonstetten. «Er zeugt von der patrizischen und städtischen Kultur und ist von besonders feiner Ausführung» (Bieri et al. 2007, S. 8).

Im 18. Jahrhundert, waren «Silhouettenportraits» in Mode. In Genf war zu dieser Zeit die Schule der «*Dé-coupeurs genevois*» aktiv, namentlich Jean Huber (1721–1786), der mit Voltaire befreundet war und diesen mehrmals mit Scherenschnitten porträtierte. Um 1800 entstanden in der Schweiz sogar Scherenschnittschulen, vor allem in Genf und Biel (Allegri, 2009, S. 20). Der Stil wandelt sich von der Klassik mit ihren Jagdszenen, antiken Motiven und Landschaften zur Romantik. Die Genauigkeit und Feinheit bleibt jedoch dieselbe.

Im 19. Jahrhundert wird der Scherenschnitt zur Volkskunst des Alpenraums: «Die vielen [Im Simmental und im Greyerzerland] vorgefundenen Scherenschnitte zeugen davon, dass diese Kunst eine beliebte Beschäftigung in den langen Wintern war» (Allegri, 2009, S. 24). Der Eingang dieser künstlerischen Praktik in das tägliche Leben der Bergbauernfamilien brachte auch die Anonymität mit sich: Die Werke sind nicht signiert und lassen sich nur schwer zuordnen.

Der erste Scherenschnittkünstler, dessen Name in der lokalen Geschichte des Pays-d'Enhaut überliefert ist, heisst Johann-Jakob Hauswirth (1809–1871). Wir wissen nicht viel über ihn: Er konnte kaum lesen und schreiben, war abwechselnd Holzfäller und Tagelöhner und hinterliess keine Spuren, ausser seinen Scherenschnitten, die er verschenkte als Dank für Unterkunft oder verkaufte, um sich Kerzen, Leim oder Lebensmittel zu kaufen. Über seine Ausbildung ist nichts bekannt. Die grösste Sammlung seiner Werke befindet sich im *Musée du Pays-d'Enhaut, Centre du papier découpé* in Château-d'Oex (VD). Seine Werke existieren in allen Grössen, vom Buchzeichen bis zum Bild, und sind zuerst symmetrisch und später asymmetrisch. Die Inspiration stammt aus dem Leben von Hauswirths Familie: Szenen der Alpwirtschaft wie Alpaufzüge, Käseherstellung, Metzgerei auf dem Land oder Gamsjagd. Die Werke zeigen die traditionelle lokale Wohnform mit Holzhäusern und Chalets sowie Blumenmuster oder das geometrische Herzmotiv. Sein Repertoire an Motiven wird noch heute wieder aufgenommen.

Später führten andere grosse Namen die Tradition in der Region weiter, beispielsweise Louis David Saugy (1871–1953) oder Christian Schwizgebel (1914–1994).

Vergleichbare lebendige Traditionen in der Schweiz und anderswo

Vom Pays-d'Enhaut aus verbreitete sich die Volkskultur des Scherenschnitts in vielen anderen Regionen der Schweiz, vor allem im Saanenland und im Simmental im Kanton Bern, aber auch im Kanton Freiburg.

Seit rund fünfzehn Jahren stellt der *Schweizerische Verein Freunde des Scherenschnitts* einen erneuten Aufschwung der Praktik fest. Der Verein organisiert seit 2006 wenn möglich alle drei Jahre eine Ausstellung, an der die Scherenschnittkünstlerinnen und -künstler ihre Werke einer Jury präsentieren können. Er fördert so nicht nur die Praktik des Scherenschnitts, sondern auch dessen Qualität, indem er technische und ästhetische Anforderungen stellt. Henriette Hartmann, Vizepräsidentin 2011, hält fest, dass die Künstlerinnen und Künstler «ein Renommee haben, das weit über den Kanton Waadt hinausreicht.»

Die Scherenschnittkunst beschränkt sich weder auf das Pays-d'Enhaut noch auf die Schweiz und ermöglicht auch den Austausch mit Künstlerinnen und Künstlern aus den USA oder China.

Mehrere Institutionen und Galerien organisieren seit Jahren regelmässig Ausstellungen mit Scherenschnitten. Hervorzuheben sind insbesondere die Ausstellungen und Vorführungen von Scherenschnitten des *Musée du Pays-d'Enhaut*, *Centre du papier découpé* in Château-d'Oex, die dauerhaften und temporären Ausstellungen der Galerie «Ausschnitt – Raum für Schnitkunst» in Aarau (AG) sowie die Sammlung des *Schweizerischen Vereins Freunde des Scherenschnitts*, die sich beim Sammler und Scherenschnittkünstler Hans-Jürgen Glatz in Blankenburg (BE) befindet.

Zahlreiche Scherenschnittkünstlerinnen und -künstler geben ausserdem Einzel- oder Gruppenkurse.

Erhalt und Bedrohung

Die Praktik des Scherenschnitts ist zurzeit nicht bedroht und befindet sich eher in einer Phase der Erneuerung, vor allem durch eine Ausweitung der Themen und Figuren. Für Henriette Hartmann hat der Scherenschnitt seit rund fünfzehn Jahren «im Waadtland und in der Schweiz einen Aufschwung erhalten und ist anspruchsvoller und frischer geworden.» So bleibt die Tradition lebendig, «denn jede lebendige Tradition entwickelt sich und muss sich einer kritischen Auseinandersetzung stellen.»

Weiterführende Informationen

Association suisse des amis du découpage sur papier (Ed.) : *Papiers découpés 2009. 7e exposition suisse et des hôtes de l'art international contemporain*, invités par le Musée Bellerive, Zurich, du 17 novembre 2009 au 4 avril 2010. Zug, 2009

Claude Allegri : *Les découpages du Pays-d'Enhaut et du Saanen-land*. Château-d'Oex, 2009

Helen Bieri Thomson, Felicitas Oehler, Susanne Schläpfer : *Papiers découpés. Artisanat suisse entre tradition et modernité*. Vevey, 2007

Géraldine Henchoz, Jean-Frédéric Henchoz : *La nature au bout des ciseaux. Hommage aux découpeurs du Pays-d'Enhaut (documentaire)*. Château-d'Oex, 2007

Anne Rosat : *Découpages*. Neuchâtel, 2004

Anne Rosat : *Papiers découpés un art heureux*. Le 18 juin 2009 aux Moulins (documentaire). Lausanne, 2009

Jean-Charles Trebbi : *L'art de la découpe*. Paris, 2010

[Association suisse des Amis du découpage sur papier](#)

[ausschnitt – raum für schnitkunst, Aarau](#)

[Découpages du Pays-d'Enhaut](#)

[Galerie Hüsy](#)

Kontakt

[Association suisse des Amis du découpage sur papier](#)

[Boutique Natur'Image](#)

[Canton de Vaud, Service des affaires culturelles](#)